

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 06.07.1735.-28.08.1735

17. August 1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173973

der Gemeine in unserm Gottesdienst, für den
 3ten und Jubiläum vorüber, und die 4ten,
 die so viel mehr, unsern auch an alten und
 jungen Leuten die Gnade Gottes mit immer
 mehrer Lust und Lauterkeit zu fließen.

Dienstag, den 17. Aug. Ich liess in der Mit-
 tagen Stunde die ganze Gemeine abwechselnd zu,
 sammt Kommen, und las ich noch einige Briefe,
 so aus London und Bückfland, mit denen ich
 nicht fertig werden konnte, mit ei-
 niger Application vor. Der Zufall des
 Briefes; von Herrn Vernon, einem der vornehmsten,
 aus unserm Trustee, an mich geschrieben,
 war sehr hübsch und wichtig, daher ich denselben
 der Gemeine besonders zu Nutzen gerathen.
 Es richtet die mich also gar sehr auf in
 unsern Umständen, daß Gott so wohl will,
 so, auch vornehmsten Leuten in England und
 Bückfland zuvorkommt, die mich alles nicht
 allein alles gute bringen, sondern auch für
 mich beten und nach Herkömlichen sorgen; wie wir
 schon in der empfangenen Briefe, auch in
 den übersandten Gesandten, gar deutlich

frohen Kinder, und Sie der Gemeine zu die-
 sem Lob Gottes und Heilwahren auf Sie,
 in väterliche Sorgfalt bekannt gemacht hab.
 Auf die beyde verlassung in unsern geist-
 und leiblichen Umständen, und sonderlich
 bey der Führung unsers Amtes, die große Gutes
 Gottes Taggestalt, daß wir uns nicht gering
 verurtheilen und unsern Lobesworte Tagfür
 preisen können. Und da wir solchen Augen
 zu, Heil der Seelen, so dieser Wohlthaten,
 Freunde und frommen Christen zu danken
 hab; so wolle der Herr der Selber, wieder
 in bester gedankt, und solche Wohlthat, das,
 an uns mehr als an Gold und Silber gelt,
 zu, Sie und dort selbigen Taggestalt.

Bei dieser Gelegenheit habe auch mit dem
 Rathbürger, einige äußerliche Dinge, was,
 abredet, die in der nächst kommenden Woche
 mit gemeinschaftlicher Arbeit geschehen soll,
 den sollen, was zu ist Sie alle von Gottes
 bereit zu finden. Der Herr Commissarius
 überläßt mir die Einrichtung der äußerli-
 chen Dinge ist mehr, als vorher. Alles so,
 dem

bey mit einander in Liebe und Freundschaft.
 Ich pflege auch durch Gottes Gnade auf
 der geringsten Dinge in der Gemüths ruht,
 wie ich auch die lieben Leute in allen
 ihren Umständen ihre Zügel nicht zu sehr
 zu, und sich selbst Kaffee, und, wo möglich,
 auf Beystand auf eine gar kleine und
 angenehme Weise bedienet. Der Name Gott,
 das kann auch durch kleine und geringe Din-
 ge, nach der Passenheit der Umstände, stark
 oder geschwächt werden. Gott solle noch for-
 uer, und lasse es auch an seinem göttlichen
 Lichte nie scheitern. Gegen Abend, nach-
 dem die große Hitze etwas nachgelassen,
 kamen wir mit dem, die sich das Spiel,
 bandmaßb wegen gemeldet hatten, zusammen,
 unsern Fuß- und Schrift-Handlung auf die Wei-
 se, wie wir es in voriger Zeit gehalten,
 vorzunehmen. Anfangs versetzte ich etwas
 auch dem, was am vergangenen Donerstag
 über das ostentliche Gedränglinen vorgetragen
 worden, nemlich daß die vornehmsten Gründe
 der Güter gäbe, 1) die Versammlung der selbst,

stätzbar, Gnadenzeit, 2) die Herausstellung
 der in Christo angebotenen Gnade Gottes;
 wodurch ich mich dem Volk zu den gar neuen,
 überdies, Aeltesten, H. 95, 7-11. befehle, und das,
 nicht zur Last, Warnung und Trost stehen
 werde. Die sehr Thun, die bis jetzt zu
 viel Abwendung besonders präpariert war,
 ist, sind zwar noch nicht so, als man es
 wünscht; doch hat der liebe Gott zu den pri-
 vat-Unterredungen und Gebeten, die man mit
 ihm oft geübt hat, einigen Segen gegeben,
 daß sie nicht nur in dem ersten Vor-
 satz steht, sich dem Herrn herzlich zu wende-
 ben, und daher im Gebrauch der Mittel
 des Gebets, fleißig aufzuhalten, sondern
 man kann sich auch nicht alle Güte und
 einige Gemüthsveränderung abspüren,
 obgleich zu dem völligen Durchbruch noch
 gefehlt wird. Man hat auch die Eltern in
 den vorigen Tagen bei sich gehabt, und ihnen
 ihre Pflicht in Absicht auf diese Kinder
 nachdrücklich vorgetragen, auch ihnen bei sol-
 cher Gelegenheit manche nachdrückliche An-
 weisungen,

maßnunge, die sie vielleicht sonst nicht so
 gut mochte angenommen haben, gegeben.
 Als gefällt mir unter diesen Tugenden
 am besten, bekommt auch von Tugend
 ich wohnende, Dalkburgers in sein Zeug,
 nicht, als wolle sie über seiner Andeutung
 sich setzen, und ihm eine Dabiller, die
 liche Liebe nach ihm mögen zeigen. Was
 der privat-Zuführung und Umgang nicht
 mit seiner Zuführung, aber mit jünger,
 für Nutzen schafft, glaubt einer kaum, wo
 er es nicht selbst versucht und erfährt.
 So lange man die besondere Gemüths-
 krankheit selbst nicht heilen kann, sondern
 sie mit jener vor sich setzt, so lange predi-
 get und arbeitet man nicht mit vollem
 Eifer, als man übriges, und man wird für
 ein Vortrag zuwider nicht zum Nutzen
 dieser einrichten können, die es am nöthigsten
 haben, und oft recht darauf warten, ob
 zu sein, das sie für ihren Verstand
 steht; zu geschehen, daß man ihnen in
 wichtigen Applicationen vorbringt, und die bloßen

Vortz, Sie den Trost des Evangelii im,
 mehr als Sie nicht angestund an sich, man-
 mal mit wenig Worten zuwischenstreichend
 fürsten Leuten ist diese methode zu-
 luf und fast intolerable, Sie nicht ohne alle
 Nutzen: wenigstens füt Sie viel, so viel
 (wie Sie sagen) ihnen nussig und möglich ist,
 der Excess, damit Sie nicht ins Predigere-
 Gaud geordnet werden. Und da man auf
 das Tempo meist nicht, offenkundig einord-
 nung in ihrer abwechselung mit Ernst
 und auf dem affect der innigsten Liebe,
 wenig offenkundig in der Predigten Worten,
 Alles; so ist dieses und dergleichen gleich,
 sam als Zaun und Gebirg für ansehn-
 liche Leute.

Meister Thierse, ein
 Evangelischer prediger Mann aus P. kam
 mit seiner familie zu uns, viel mehr der
 Gensins des J. C. abendmahl zu bedienen.
 Er verlangte sehr nach der ankunft des
 Herrn Oglethorpe, und socht von ihm die
 laubniß zu bekommen, unter den Valtz-
 berg (wo ihm stund das land angewiesen war,
 den

den sollte zu seiner und der Könige geist-
lichen Aufzucht zu helfen. Herr Oglethorpe
ist ihm wegen seiner Redlichkeit und Fleiß,
seiner Arbeit sehr dankbar.

Donnerstag, den 18. Aug. Es wurde Nachmittag-
Gottesdienst angefangen wurde, zeigte ich der
Gemeinde an, daß drei Kinder das erste mal
zum Tisch des Herrn admittiert, wofür aber ich,
der Schlichter wegen in unserer Sprache,
keine Religion öffentlich examinirt und
in ihrem Bausünde confirmirt werden
sollten. Nachdem das Lied, Kommen, Loe-
lige Christen, gesungen war, trug ich
drei Kinder vor, da sie dann über
den Maßt-Text Joh. 3, 16. questionirt
wurden. Das ganze examen lief, nach
Anweisung des Prüfers, auf diese drei
momenta hinaus, das wir sandelten 1) von
dem Verstand und 2) Furcht des Geistes,
3) von der Ordnung und Mitteln, und end-
lich 4) vom Geiz oder der Heiligkeit selbst,
wogegen die Menschen in der göttlichen Ordnung